

Claus Peter Clasen: Die Augsburger Weber. Leistungen und Krisen des Textilgewerbes um 1600. (= Abhandlungen zur Geschichte der Stadt Augsburg, Schriftenreihe des Stadtarchivs Augsburg, 27). Augsburg: Mühlberger 1981. 460 S.

Der Verfasser, gebürtiger Berliner, jetzt Professor an der Universität in Los Angeles, untersucht in mustergültiger Weise alles, was das Augsburger Weberhandwerk im 16. Jahrhundert betrifft: das Material der Weber, die Technik der Verarbeitung, die Regulierung durch den Rat, Wirtschaftsgeschichte und Absatz, das Verlagswesen, die Sozialstruktur. Die Weber waren, obwohl sie die Grundlage des Wohlstands der Stadt erarbeiteten, »ein armes Volk«. Woran das lag und wie es sich auswirkte, wird in diesem Buch deutlich. Dabei ergibt sich eine Fülle von Einsichten in die Wirtschafts- und Sozialgeschichte weit über Augsburg hinaus.

*G. Wunder*

Wolfgang von Hippel: Auswanderung aus Südwestdeutschland. Studien zur württembergischen Auswanderung und Auswanderungspolitik im 18. und 19. Jahrhundert. (= Industrielle Welt, 36). Stuttgart: Klett-Cotta 1984. 352 S.

Im 18. und 19. Jahrhundert stellte Südwestdeutschland während der großen Massenemigration aus Deutschland das größte Kontingent an Auswanderern. Bevorzugte Gebiete waren zunächst Ost- und Südosteuropa, dann vor allem Nordamerika. Wolfgang von Hippel, Professor für neuere Geschichte an der Universität Mannheim, untersucht nun in diesem Buch die institutionellen Rahmenbedingungen, die Transportmöglichkeiten, die Aus- und Einwanderungspolitik der einzelnen Staaten, die Triebkräfte und Motive für die Auswanderung, die Altersgruppen und Berufe. Demographische und sozialgeschichtliche Fragestellungen stehen dabei im Vordergrund. Zentrale Orientierungspunkte in der gesamten Untersuchung aber bilden die Fragen nach Verlauf, Ausmaß, Struktur und Gründen für die Auswanderung. Die Arbeit behandelt in einem ersten Teil im Überblick die Auswanderung und Auswanderungspolitik im Herzogtum Württemberg während des 18. Jahrhunderts, in einem zweiten Teil die Massenauswanderung aus Württemberg im Zeitalter des Pauperismus (1815–1870). Es wird versucht, mit Statistiken und kartographischen Schaubildern die Forschungsfragen zu beantworten und das umfangreiche Archivmaterial auszubreiten. Mit einem Quellenanhang von 15 Dokumenten soll zudem die Auswanderungsproblematik des 18. Jahrhunderts aus staatlicher Sicht veranschaulicht werden. Württembergisch Franken wird fast nur mit seinen Oberämtern in den Statistiken berücksichtigt, dazu finden sich einige Bemerkungen aus dem Gebiet um Öhringen, aus Hall keine.

*A. Zieger*

Otto Uhlig: Die Schwabenkinder aus Tirol und Vorarlberg. Innsbruck: Wagner, Stuttgart: Theiss 1983. 384 S.

Uhlig beschreibt in diesem Buch, das die Vorlage zu dem Film des ZDF »Die vergessenen Kinder« lieferte, die Geschichte Tiroler Jugendlicher, die vom Anfang des 19. Jh. bis in die ersten Jahrzehnte des 20. Jh. in den Sommermonaten als Wanderarbeiter nach Süddeutschland zogen. Er macht damit auf eine oft vergessene Schicht – die Kinder – aufmerksam und zeigt, daß sie zu dem von den wirtschaftlichen und sozialen Mißständen in der Frühphase der Industrialisierung am härtesten betroffenen Personenkreis gehörten. Seine Ausführungen über die Ursachen der Armut, die Einreisebestimmungen, die Entlohnung und die Arbeitsaufnahme geben einen hervorragenden Einblick in die Verhältnisse jener Zeit. Die Lektüre dieses faktenreich und spannend geschriebenen Buches, das dem kürzlich verstorbenen Autor – wie er einleitend sagte – zum »Erlebnis« wurde und dem Leser zur Freude wird, kann jederman nur wärmstens empfohlen werden.

*O. Windmüller*

Schweizer Einwanderer in den Kraichgau nach dem Dreißigjährigen Krieg. Mit ausgewählter Ortsliteratur. Hrsg. von Karl Diefenbacher, Hans Ulrich Pfister [u. a.]. (= Sonderdruck 3 des Heimatvereins Kraichgau e. V.). Heimatverein Kraichgau e. V., Sinsheim, Verein für Familien- und Wappenkunde in Württemberg und Baden e. V., Stuttgart, Heimatstelle Pfalz e. V., Kaiserslautern, Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung. 1983. 296 S.

Der vorliegende Band nennt (auf S. 17–198) 5185 Namen von Schweizern, die nach dem 30jährigen Krieg in die entvölkerten Gebiete des Kraichgau (Pfalz wie Ritterschaft) eingewandert sind. Orts- und Literaturverzeichnisse ergänzen den Band. Es sind dabei die meisten Schweizer Kantone als Heimatland vertreten, besonders Zürich und Bern, dann Thurgau und Aargau. Es fehlen auch nicht einige Namen aus der welschen Schweiz. Viele wechseln häufig den Ort, andere sind weitergezogen oder gar zurückgekehrt. Deshalb kann nur genealogische Einzelforschung den Tatbestand der Einwanderung genau erfassen. Aber diese aus vielen Quellen zusammengetragenen Listen sind doch eine wesentliche Hilfe, um den Vorgang im ganzen zu überschauen.

*G. Wunder*

Wurzeln des Wohlstands. Bilder und Dokumente südwestdeutscher Wirtschaftsgeschichte. Hrsg. von den Industrie- und Handelskammern in Baden-Württemberg. Stuttgart: Theiss 1984. 239 S.

Das Bändchen will »keine geschlossene Darstellung..., keine Dokumentation mit wissenschaftlichem Anspruch« sein. Das ist es gewiß nicht. Was geboten wird, ist vielmehr ein sehr reichhaltiges Bildmaterial mit relativ sparsamem Text. Insbesondere von den Bildern her ist das Werk eine Fundgrube für jeden, der an Wirtschaftsgeschichte interessiert ist. Freilich kann das Buch nirgends verleugnen, daß es primär eine Public-Relations-Schrift der heutigen Industrie-Organisationen ist. Soziale Konflikte, gewiß ein wichtiger Faktor auch der südwestdeutschen Wirtschaftsgeschichte, kommen nicht vor. Von den Gewerkschaften liest man praktisch nichts, dafür um so mehr von den – im Einzelfall durchaus anerkennenswerten – Sozialleistungen und -einrichtungen der Unternehmer. Zwar bemüht sich der Text um Zurückhaltung und Objektivität, an vielen Stellen dringt aber doch eine eindeutige Richtung durch: Es ist die Ideologie eines ganz naiven, ungebrochenen Fortschrittsglaubens, den man nach den Erfahrungen des 20. Jahrhunderts eigentlich längst als überholt ansehen müßte. So klingt etwa der Straßenbau ganz im Stil einer modernen Heldengeschichte an, zur Zerstörung unserer Flüsse durch Kanalisierung, Hafen- und Pipelinebau fällt den Herausgebern gleichfalls nichts anderes ein, als daß diese eben Fortschritt sei, und Atomkraft schließlich (man meidet übrigens das Reizwort »Atom«, das erinnert zu sehr an die fatale Bombe, und redet von neutraler »Kernkraft«) ist eine ganz harmlose Sache, die nur die »Abhängigkeit mildert« und die »Strompreise in Grenzen« hält.

*G. Fritz*

## 7. Rechts- und Verwaltungsgeschichte

Lateinische Rechtsregeln und Rechtssprichwörter. Zsgest., übers. u. erl. von Detlef Liebs unter Mitarb. von Hannes Lehmann u. Gallus Strobel. 2. durchges. Aufl. München: Beck 1982. 277 S.

Mit einer Auswahl von mehr als 1600 lateinischen Rechtssätzen und Rechtsmaximen haben der Freiburger Ordinarius D. Liebs und seine Mitarbeiter erstmals eine kritische Sammlung dieser Art vorgelegt und bereits ein vielfältiges dankbares Echo ausgelöst. Die Rechtsregeln entstammen vor allem dem spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Lehrbetrieb und dienen didaktischen Zwecken. Es sind »Merkregeln gewissermaßen aus der juristischen Subkultur« (S. 13), gleichwohl spiegeln sie einen wesentlichen Teil der europäischen juristischen Tradition. In die nicht nach Sachgruppen, sondern alphabetisch nach Satzanfängen geordnete Sammlung wurden grundsätzlich nur Rechtsregeln aufgenommen, die auch heute noch von aktueller Bedeutung sind oder sein können.

Dem lateinischen Originaltext sind eine Übersetzung und Erläuterungen beigelegt. Nicht nur die Fundstellen in Quellen der Antike bis zur frühen Neuzeit sind angegeben, es fehlt auch nicht der Bezug zu den derzeit geltenden Rechtsnormen. Verschiedene ausführliche Register (insbesondere Gesetzesregister, Sachregister, lateinisches Stichwortregister und Urheberregister) erschließen die Sammlung –, eine Fundgrube für jeden, der sich für die Entwicklung des Rechts interessiert.

*K. K. Finke*